



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

2. weltliche Dichtung, Volkslieder, Spee, Simon Dach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Dies scheint eine Erinnerung an die Tarnkappe¹⁾, sodass eine mythologisch-heidnische Vorstellung hier auf christliche Verhältnisse übertragen ist, für welche sie ihren Sinn verloren hat.

v. Liliencron II, 328 wol zu derselbigen Stunde Maria namb ein Schleier-
duch und hengete in für die Sunnen (1492).

Dies nimmt sich, am Ende des XV. Jahrhunderts doch aus, wie eine schablonenhafte Wiederholung eines alten, damals unlebendigen, Glaubens.

sie zugen hin, als ob es wär des wutes her (1504) (II 543)

dit geschach den 24. merz, dat he dar schudde sinen sterz mit hagel
und mit winden (Gr. Myth. III, 91. I, 236) (IV, 215)

Germania sagt: es haben mich die hellischen Flüß²⁾ gar umgeben
(1546) (IV, 299)

Der Endehrist hat mich oft verflucht durch seine grobe Bachanten (IV, 429)

Des sölln sie von mir han lob, ins bockshorn sie nit zwingen³⁾ (IV, 475)

Das thet der Bund verachten, so schlag der Hagel drein (IV, 357).

Spee (starb 1635) p. 27:

Die Jägerin Diana stoltz, auch Wald- und Wassernymfen
Nun wieder frisch im grünen Holtz gahn spielen
Die reine Sonne schmückt ihre Cron, den Kocher füllt mit Pfeilen,
Ihr beste Ross⁴⁾ lässt laufen loss auff marmor-glatten Meilen
Mit ihr die kühle Sommerwind als Jüngling still von Sitten
Im Lufft zu spielen seind gesinnt auf Wolken leicht beritten;
Die Sonne sampt ihren Rossen späth osterlich bezecht (p. 40)

1) Simrock. Myth. S. 417.

2) Scheint ausserdeutsche Vorstellung trotz Dietrich, Die deutsche
Wasserhölle in Haupts Ztschr. IX, 175 f.

3) Gr. Myth. III, 176. Simrock Myth. S. 529. Agricola v. Latendorf
S. 173 f.

4) an die Erneuerung der biblischen Sonnenrösse ist hier nicht zu
denken, s. E. Meyer, Gesch. d. Altertums I S. 375. Wackernagel l. c.
III 213. 2 Reg. 23, 11; altnordische Vorstellungen bei Simrock, Edda 3, 5
die Sonne von Süden, des Mondes Gesellin hielt mit der rechten Hand
die Himmelrosse (vgl. 18. 37) kommen hier nicht in Betracht.

Mit Schlaf noch übergossen wolt früh kaum machen recht;
O Sonn du deinen Wagen magst heut noch stürzen umb (45)
Starck hats gespannt den Bogen schiesst ab den besten Schein (58)

Gross Hitz da kompt geflogen und dringt mit Machten ein
Der Frühling rüstet sich zum Lauff umgürtt mit Rosen-Feder —
Du schnelle Post o schöne Sonn, o gulden Ross und Wagen (88)

Wan Phoebus mit den Stralen sein den höhsten Grad erklimmet (111)

Pferdt und Wagen new beschlagen als die Sonn heut spannet an
Und mit Rossen unverdrossen reysset ihr Crystallenbahn
Ich spatzieren ging . . . (224).

Wer möchte den ehrlichen Simon Dach (starb 1659) heidnischer Gelüste für fähig halten? Gewiss Niemand. Dennoch begegnen wir auch bei ihm dem traditionellen, zuweilen (S. 262f.) sogar sehr wunderlichen Aufputz. Die Sonne behält, wenn auch nicht in seinem Denken, so in seinen Worten ihren Wagen:

S. 126 Sonne, was verzeuchst du viel? Fleuch mit deinem Wagen
S. 401 als wenn der Sonnen Wagen dem Leuchten wollt' entsagen;

sie, die mit Prangen durch die Frühlingsbahn rennt, lacht mit ihren Wangen den runden Erdkreiss an (410. 415. 421).

Alte Bekannte sind Aurora (S. 482), Flora, hier als Braut des Westwindes drapiert (S. 410), Pan (414), Boreas (411), die Musa (239), Mars (695), der Helicon (735 selbs mein grüner Helicon ist mir jetzund gram und hohn), Venus (die du uns mit deinen Flammen durch Mark und Seele dringst 417), und der unvermeidliche, gelegentlich mit Cupido abwechselnde, Amor, welcher angeblich Simoni Dach „allhie oft die Zeit vertrieben“ (452; 815. 946). Nach Goethe möchte man darum sagen:

Sorge, sie steigt mit dir zu Ross, sie steigt zu Schiffe,
Viel zudringlicher noch packet sich Amor uns auf.

(Herder, Volksl. S. 155 aus dem Spanischen:

Du aus deren schönen Haaren
Amor tausend Netze stricket,
Drin sich, blind von deinem Anschau,
Tausend freie Seelen fangen —)